Dr. Wolfgang Uellenberg – van Dawen

Sprecher des Kölner Runden Tischs für Integration

( ehem. DGB Vorsitzender von Köln)

**Rede bei der Hissung der Fahne der Mayors for Peace am Kölner Rathaus am 8. Juli 2016**

Sehr geehrter Herr Bürgermeister des Bezirks Innenstadt

Liebe Andreas Hupke

liebe Friedensfreunde

Dies ist heute für Köln und die Kölner Friedensbewegung ein guter Tag, vor dem Rathaus der Fahne der Mayers for Peace gehisst wird. Damit erneuert die Stadt, ich denke im Namen aller Menschen, die hier leben, ihre Verpflichtung sich für eine atomwaffenfreie Welt, für umgehende atomare Abrüstung einzusetzen.

Köln ist mit Japan vielfältig verbunden. Kyoto ist unsere Partnerschaft. Wir haben einen Hiroshima Nagasaki Park. Die Menschen dieser beiden Städte waren die ersten Opfer der unfassbaren Zerstörungskraft der Atombombe – eines Massenmordes in wenigen Sekunden. Denn nichts anderes ist der Einsatz atomarer Waffen als die Ermordung unschuldiger Menschen im Bruchteil einer Sekunde.

Als vor mehr als 35 Jahren mit der Stationierung amerikanischer Mittelstreckenraketen als Antwort auf die sowjetischen SS 20 eine neue Runde des Wettrüstens mitten in Europa, auf deutschem Boden durchgesetzt werden sollte, protestierten Hunderttausende, Wir alle waren motiviert von der Angst vor der Massenvernichtung aber auch von dem Mut für Alternativen, für den Frieden zu kämpfen. Ich erinnere mich noch an die Menschenkette rings um die Kölner Innenstadt, mit der wir, die Bürgerinnen und Bürger Köln zu atomwaffenfreien Zone erklärt haben. Später ist uns der Rat gefolgt und heute mit der Fahne der Mayers for Peace erinnert die Stadt an ihrem Beschluss.

Die Friedensbewegung im Westen wie die Bürgerrechtsbewegung im Osten haben wesentlich zum Ende der Blockkonfrontation beigetragen. Die Auflösung des Warschauer Paktes und die Überwindung der Spaltung Europas war ein historisch einmaliger Akt, ein wirklicher Schritt zum Frieden. Viele Menschen haben auch gefordert, die NATO aufzulösen und auch ich hätte es sinnvoll gefunden, das beschäftigungslos gewordene Militärbündnis durch ein echtes kollektives Friedens-und Sicherheitssystem zu ersetzen. Leider ist dies verhindert worden und wenn heute der NATO Gipfel in Warschau stattfindet, dann scheint der Kalte Krieg zurückgekehrt zu sein. Ein Raketenabwehrschirm wird der NATO unterstellt, der von Russland als Bedrohung seiner Sicherheit angesehen wird. Sicher war die völkerrechtswidrige Besetzung der Krim ein Akt der Aggression. Aber die NATO und vor allem die USA tragen die Verantwortung dafür, dass die Maidan Bewegung in der Ukraine als Hebel gegen russische Sicherheitsinteressen missbraucht wurde. Wie immer man die autoritäre Herrschaft dort oder auch in anderen Ländern beurteilt. Eines sollte jedoch immer den verantwortlichen Politikern bewusst sein: Russland wie die USA verfügen über die Zweitschlagkapazität beim Einsatz atomarer Waffen. Säbelrassen und Panzerparaden an der russischen Westgrenze verschärfen die Sicherheitslage und sie schützen am Ende nicht die, die Schutz wollen. Da hat Frank Walter Steinmeier völlig Recht. Wer auf die Logik des Kalten Krieges setzt, der spielt mit dem Feuerzeug in der Nähe einer Tankstelle.

Egon Bahr, der von der Sicherung des Friedens viel verstand, hat zu Recht gesagt:

Es gibt keine Sicherheit vor den anderen, sondern nur mit den anderen.

Darum müssen alle Wege genutzt werden, um in Europa und den anderen Regionen der Welt, wo Kriege und Bürgerkriege geführt werden, gemeinsame Sicherheit zu schaffen. Das gilt für den Nahen Osten, für das Verhältnis Indien Pakistan und anderen Regionen.

Und darum dürfen wir nicht nachlassen, uns für die Beseitigung der Atomwaffen zu engagieren – ob auf deutschem Boden wie in Büchel oder irgendwo sonst auf der Welt. Rüstungsbegrenzung ist möglich – das zeigt das Iran Abkommen. Abrüstung bleibt dringender denn je. Mäßigung, Dialog, gangbare Wege zum Frieden, statt gegenseitige Schlagabtausch – das muss heute auf der Tagesordnung der Regierungen, der der NATO Staaten wie der Russlands ganz oben stehen.

Die Welt ist unsicherer geworden. Das erfahren wir hier in dieser Stadt Woche für Woche, wenn Menschen, die aus Kriegsgebieten unter Lebensgefahr geflüchtet sind, in Köln ankommen und hier bei uns Schutz suchen. Sie waren und sie bleiben uns willkommen. Sie zeigen uns, dass wir in einer Welt leben in der weder Mauern noch Stacheldraht, weder Abwehr noch Abschiebungen, weder der rückwärtsgewandte Blick auf deutsche Souveränität noch eine neue Runde der Aufrüstung in Europa helfen.

Frieden heißt miteinander leben – bei aller Unterschiedlichkeit. Das gilt für das Leben der Menschen in unserer Stadt, die im Zusammenleben von Menschen aus mehr als 100 Nationen und der Aufnahme tausender Geflüchteter vor neuen Herausforderungen steht. Das gilt für unser Land, das sich gegen Rassismus ebenso behaupten muss wie die gegen die alten und neuen Feinde der Demokratie. Das gilt für Europa – dem das Bewusstsein nicht abhandenkommen darf, in erster Linie ein Friedensprojekt und keine neoliberale Freihandelszone zu sein. Und das gilt für unsere Welt, aus der wir alle Atomwaffen verbannen wollen.

Die Friedensfahne vor dem Rathaus – sie führt uns zusammen, sie ist Symbol für unser Engagement.

Wir sind im Vergleich zurzeit vor 30 Jahren weniger geworden. Aber unser Engagement bleibt und ist heute notwendiger denn je.